

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 87.

Samstag den 2. November. 1867.

Tagesereignisse.

Würtingen, 28. Okt. Am 26. Oktober wurde hier bei Gelegenheit eines Straßenbaus ein interessanter Fund von Gold- und Silbermünzen gemacht. Der Fundort ist der 1830 eingegangene Friedhof der 1866 restaurirten Kirche zum heiligen Kreuz, welcher nach Abrißung der Mauern 1860 theils zu einer Straße, theils zu Anlagen planirt worden ist. Beim Aufgraben der Straße zum Behuf der Anfertigung eines festen Straßenkörpers fanden sich nun hauptsächlich vier wohlhaltene Goldmünzen mit scharfem Gepräge, wovon zwei einander ziemlich gleiche, ohne Jahreszahlen von Herzog Ulrich von Würtemberg herrühren, auf der einen Seite ein Ritter mit gezücktem Schwert, auf der andern das württembergische Wappen, ferner eine Nürnberg Goldmünze vom Jahr 1526 mit dem Bildniß des heil. Laurentius, mit dem Reichsadler auf der Rückseite; endlich eine wohl noch ältere Goldmünze, vielleicht von der Reichsstadt Rothenburg an der Tauber. Hiezu kommen noch vier Silbermünzen eine von Pabst Urban VIII. vom Jahr 1630, ein andere vom Jahr 1689 vom Herzog Administrator Friedrich Karl mit dem württembergischen Wappen, eine bayerische vom Jahr 1624, endlich eine kleine Silbermünze von Regensburg.

Oesterreich.

Wien, 29. Okt. Ueber die dormaligen Zustände in Italien gehen Ihrem Korrespondenten folgende Mittheilungen zu: Im Königreich Italien besteht überall eine große Abneigung gegen das Ministerium Rattazzi, aber nicht gegen den König Victor Emanuel. Man beschuldigt den Minister, den friedlich gesinnten Ricasoli durch seine Intriguen gestürzt und dessen

Pläne für die Reorganisation der Finanzen und eines erträglichen Zustandes gänzlich vereitelt zu haben. Er soll durch seine Verbindung mit der Aktionspartei, durch welche er Ricasoli besiegte, dieser wieder neues Leben gegeben haben. Da er diesen Leuten die gegebenen Versprechungen wenigstens theilweise halten mußte, so begünstigte er unter der Hand die Pläne auf Rom, indem er dem französischen Hof gegenüber versicherte, er wolle die Konvention vom 15. September halten und anscheinend Alles anordnete, um das Treiben der Garibaldiner zu verhindern. Sein Plan scheint gewesen zu sein, die päpstliche Regierung durch eine Ueberrumpelung und eine Revolte in Rom zu stürzen und dann, anscheinend, um den Pabst und die Stadt Rom zu beschützen, das reguläre italienische Militär über die Grenze nach Rom zu schicken. Etwas wahres muß schon an dieser Sache sein, da es bestimmt der Fall ist, daß die Kontrakte über Viktualienlieferungen für die italienischen Truppen im römischen Gebiete abgeschlossen worden sind. Rattazzi hoffte wahrscheinlich auf einen schnellen Erfolg und auf die Nachgiebigkeit des französischen Hofes, wenn es sich um ein **fait accompli** handelt. Die große Aufregung gegen Rom, welche in Italien herrschen soll, scheint sich eigentlich nur in der ehemaligen päpstlichen Provinz Romagna zu finden. Diese Provinz hat die meisten Garibaldiner geliefert. Im Uebrigen kann man dreist sagen, daß die allgemeine Stimmung Italiens gegen Garibaldi's Unternehmung sei. Als Rattazzi sah, daß der franz. Hof ihn seine Pläne nicht ausführen lassen wollte, gab er seine Demission, die der König wie versichert wird, anfangs nicht annehmen und ihn zwingen wollte, sich selbst zu helfen. Hierauf wurde Cialdini berufen. Dieser soll keiner politischen Partei angehören und

weiter nichts als ein eigenmächtiger energischer Soldat sein, der mit Garibaldi sehr schlecht steht. Man war in Florenz der Ansicht, Cialdini werde mit den Garibaldianern kurzen Prozeß machen und ohne Weiteres ein militärisches Gouvernement einführen, um des ewigen Intriguirens los zu werden. So standen die Sachen bis zum 22. Oktober. Das seitdem Vorgefallene ist durch die Telegramme bekannt geworden. Es wird versichert, die Garibaldiner haben noch gar keinen Vortheil über die päpstlichen Truppen errungen; über den in Rom versuchten Putsch und über die Lage im Allgemeinen werde ich Ihnen in Bälde weiter berichten.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Der Kaiser von Oesterreich ist heute nach Versailles gefahren. Das Gerücht geht, daß die italienische Armee in das päpstliche Gebiet eingerückt sei. Die allgemeine Aushebung für die Flotte ist in allen maritimen Distrikten wieder angeordnet wegen der gegenwärtigen Bewegungen der Flotte.

Paris, 30. Okt. Der Moniteur schreibt: „Jetzt, wo die französische Fahne zu Civita-Vecchia weht und die französischen Truppen sich den revolutionären Banden, welche die päpstlichen Staaten überzogen haben, gegenüber befinden, ist es fast überflüssig, zu bemerken, daß jede Korrespondenz mit den Banden oder ihren Führern, jede Ermuthigung oder Unterstützung, die ihnen gegeben würde, sei es auf dem Wege von Subscriptionen oder anderweitig, eine Handlung wäre, welche sowohl den Bestimmungen der Strafgesetze, als auch den Gefühlen der Loyalität und der Ergebenheit für das Vaterland zuwiderläuft. Die Regierung rechnet auf den Patriotismus aller Organe der Presse, welche Meinung sie auch

feuilleton.

Der Reiningger.

(Fortsetzung.)

Vor Gericht.

„Herr Präsident! Respekt vor dem Königsberger!“ antwortete der laue Wähler, „Respekt vor dem Königsberger! Es ist wahr, ich hielt für den Anstifter meiner und Schlessen's Mißhandlung und sprach auch verschiedentlich aus. Aber gesetzt, der Königsberger hätte an dem Sonntag Nacht, als auch ich in dem protestantischen Nachbardorfe sich befand, Prügel gekriegt, hätte nicht auch mich für den Anstifter gehalten? Allein Respekt vor ihm; jetzt erst, weil er mich vor Gericht zu nehmen magt, halte ich ihn für gänzlich unschuldig.“

Die weiteren Gerichtsverhandlungen waren kurz; die Anklage war zugestanden; es bedurfte keiner Beweismittel, keiner Zeugen-Vor-

ladungen u. s. w. Rüttihans mußte dem Königsberger die verlangte Genugthuung geben und wurde außerdem noch in eine Geldstrafe zu Gunsten des Schulsunds verurtheilt. Endlich sollte nach dem Richterspruch das Urtheil in seinem Heimathdorfe und in den umliegenden Dörfern am nächsten Sonntag in öffentlicher Gemeindeversammlung verlesen und zwei Male in die Kantonsblätter eingerückt werden. Das letztere war für den Rüttihans eine sehr empfindliche Bestimmung: er hatte sich so viele Mühe gegeben, den Königsberger in seinem Dorf und außerhalb seines Dorfes zu verläumdern; der Königsberger brauchte nur einen einzigen Gang zu machen, um seine vollständige Ehrenrettung sich auszuwirken und den Rüttihans der ganzen Welt gerichtlich als Ehrenräuber signalisiren zu lassen! Das ist wieder die alte Geschichte von der Grube, die die man Andern graben will, in die man aber schließlich selber hineinfällt!

Nachdem das bittere Urtheil gesprochen und der Königsberger sich entfernt hatte, rückte Rüttihans beim Präsidenten noch mit einem besondern Anliegen heraus, Er verlangte nämlich nichts mehr und nichts

vertheidigen mögen, und hofft, daß es nicht nöthig sein werde, die Strenge des Gesetzes in Anwendung zu bringen."

Paris, 29. Okt. Der *Moniteur* berichtet: „Bei dem Bankett, welches gestern im Hotel stattfand, waren die beiden Kaiser, die Kaiserin, die Erzherzoge, die Königin von Holland, der König Ludwig I. von Bayern und der Prinz und die Prinzessin Napoleon zugegen. Der Kaiser Napoleon brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl des Kaisers von Oesterreich und der Kaiserin Elisabeth, deren Abwesenheit wir lebhaft bedauern; ich bitte Ihre Majestät, diesen Toast als den Ausdruck unserer tief gefühlten Sympathien entgegen zu nehmen für Ihre Person, Ihre Familie und für Ihr Land.“ Lebhafteste Aklamationen folgten diesem Toaste und die Musik spielte die österreichische Nationalhymne. Der Kaiser von Oesterreich antwortete mit erhobener Stimme: „Sire, ich bin sehr erkenntlich für den Toast, welchen Ihre Majestät mir gebracht hat. Als ich vor einigen Tagen zu Nancy die Gräber meiner Vorfahren besuchte, habe ich mich nicht enthalten können, einen Wunsch zu empfinden; könnten wir, habe ich mir gedacht, in dieses der Hut einer so großmüthigen Nation anvertraute Grab alle Zwistigkeiten begraben, die zwei Länder getrennt haben, welche berufen sind, zusammen auf dem Wege des Fortschrittes und der Civilisation voran zu gehen. (Allgemeiner Ausdruck der Zustimmung.) Könnten wir durch unsere Einigung ein neues Pfand bieten für den Frieden, ohne welchen die Nationen nicht gedeihen können. (Zurufe; Bravo! Es lebe der Kaiser!) Ich danke der Stadt Paris für die Aufnahme, welche sie mir bereitet hat, denn in unseren Tagen haben die Beziehungen der Freundschaft und des guten Einverständnisses zwischen den Herrschern einen doppelten Werth, wenn sie sich auf die Sympathien und die Bestrebungen der Völker stützen. Auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen von Frankreich und der Stadt Paris.“ Ein lauter Applaus folgte diesem Toaste.

weniger als eine gerichtliche Untersuchung gegen die „Mörder“. Diese paßt, der ist der Eine Missethäter“, sprach Rüttihans in seiner Gelehrsamkeit. Untersuchung war übrigens seiner Zeit auch ohne das besondere Verlangen von Rüttihans bereits eingeleitet worden, allein sie hatte durchaus zu keinem Resultate geführt. In dem protestantischen Dorfe war Niemand Zeuge der Mißhandlung gewesen, die Mißhandelten kannten ihre „Mörder“ selber nicht und die letzteren waren durchaus ohne alle Verwundung aus dem Kampfe hervorgegangen: so daß auch nicht die geringste Verletzung sie verrathen hätte. Später wurden unter den Einwohnern des protestantischen Dorfes in Betreff der Attentäter ziemlich bestimmte Vermuthungen laut oder vielmehr nicht laut: denn nachdem man wußte daß der Eine der Geprügelten wieder gänzlich hergestellt, der Andere auf dem Wege vollständiger Heilung begriffen sei, hätte Niemand in dem Dorfe, wo Alles zusammenhielt wie Kletten, seinen Vermuthungen Worte geliehen, um nicht zum Denuncianten gegen seine eigenen Mitbürger zu werden. Rüttihans und Schlessen — das wußten Alle — hatten an jenem Sonntag Abend im Ofsen die Prügel herausgefordert; daß sie ihnen in etwas zu reichlich, zugemessenem Maße zu Theil wurden: je nun, die Prügel legt man eben so wenig als die Worte auf die Goldwaage.

„Nun,“ sagte der Präsident, „könnt Ihr mir vielleicht einige Angaben machen?“

„Hier!“ Und mit diesem Worte langte der Rüttihans den Fegen von dem blauen Ueberhemde aus der Tasche.

„Was soll ich mit dem?“ fragte der Präsident lächelnd.

„Den hab' ich einem der beiden Prügler von seinem Ueberhemde gerissen. Man soll nun die sämtlichen Blousen in dem protestantischen Dorfe untersuchen und wem diejenige gehört, in welche dieser Fegen

Italien.

Florenz, 29. Okt. (Abends.) Die französische Flotte ist vor Civita-Vecchia eingetroffen. Die italienischen Truppen sind beordert, in den Kirchenstaat einzurücken. General Ricotti wird an Garibaldi eine Sommatation stellen, die Waffen niederzulegen. Die Altersklasse 1841 ist zum 7. November einberufen. Nachrichten von Garibaldi fehlen noch. Garibaldi stand noch einige Stunden von Rom entfernt. In Florenz war es fortwährend ruhig, und unbedeutende Kundgebungen, die in Turin und Neapel stattgefunden hatten, waren in sich selbst zerfallen, ohne Aufregungen hervorzurufen.

Das Gericht im Walde.

Novelle von J. Ludwig.

(Fortsetzung.)

„Was geht es mich an?“ sagte sie in sich hinein und schnippte mit dem Finger in die Lehren — nichts desto weniger tanzte der abgerissene Knopf mit allerlei wunderlichem Gedankentram vermischt, noch eine gute Weile vor ihr her.

Die Bewegung, so kurz sie war und an welchem abgelegenen Orte sie auch stattfand, hatte doch Zuschauer gehabt, von denen freilich die Betreffenden, Dank ihrer beiderseitigen Erregung, nichts gemerkt. Aus dem mit hohem Graswuchs und Gebüsch besetztem Feldrande, der sich am Ufer des Baches erhob, tauchten zwei Köpfe und denselben tauchten zwei Gestalten auf, von denen sich die eine halb, die andere ganz in die Höhe richtete — friedliche Wegelagerer, wenn auch bewaffnet und zwar mit schneidigen Sichel.

„Ach Bärbele!“ sagte das eine der grassenden Mädchen, indem sie die Hand zum Auge schob, um den beiden auf dem Fahrweg besser nachzusehen, „sollt' man's denn meinen, Bärbele, daß die da drunten — Mann und Frau —“

„Gewesen sind“ — ergänzte Bärbele, „von heute an, da wird es richtig werden. Die

Plage ist schon aufgesetzt drin im Gericht, und heute — hat der Schulze gesagt — ist der Termin zur Scheidung.“

„Was?“ rief die erste wieder und schlug die Hände schallend ineinander und hätte fast den Graskorb umgeworfen vor „Verwunderniß“, „so weit ist's schon gekommen da mit denen?“

„Ja, ja!“ versicherte das kluge Bärbele, indem sie ihre volle „Gude“ gleichmüthig auf die Schultern hob, „mit der Herrlichkeit ist's jaust am Ende. Sie haben sich gebäht mit der Lieb' — nun sind sie fertig. Hübsch stetig allwoeill! hat meine Großmutter selig oft gesagt und: allzuheiß macht blasen. Seit vierzehn Tagen schafft er schon beim Hövelgrundherrn wieder als Verwalter, der Johannes; sie haust allein und plagt sich mit den Knechten. Zu recht geschieht ihr schon — was trug sie ihren Kopf so hoch und war ihr keiner gut genug im Orte? —“

Ganz kleinlaut fragte Margareth, die sich weder einer so sinkten Zunge noch einer so klugen seligen Großmutter rühmen konnte, wie ihre Gefährtin, wodurch es eigentlich so weit gekommen sei.

„Da frag! Das Fragen hast umsonst. Wird Dir's keiner auf die Nasen binden, der das Sein' gethan hat zu der Sach'; 's sind viele, die's vorausgesagt, daß es so kommen müßt' — ob das dieselbigen gewesen sind, die hinterher geholken haben und geschürt? Weißt wie die Leute sind, der ein' hat sein Plaisir dabei, der ander' seinen Vortheil. Es hat vielleicht schon lang gelockt, bis daß es gar geworden ist und offenkundig. Immer die zweite Violin zu spielen, das hat vermuthlich dem Johannes nicht angestanden — er hat vielleicht gern König wollen sein über seine Königin. — Im Anfang war's ein Spas, dann wurd' es Ernst, und so ist das so unvermerkt gekommen, wie Untraut unterm Busche, und gewachsen. — Zuletzt — wenn's Maß schon voll ist, noch ein Tröpfle drauf und es läuft über. Das Tröpfle ist für diesmal nun der Damm gewesen, den der Johannes höher richten wollt'.

„Habt Ihr sonst keine andern Indizien, könnt Ihr keine bestimmten Angaben machen?“ fragte der Präsident weiter.

„Andere Indizien habe ich keine; ich weiß zwar wohl, wer die Prügler gewesen sind, aber ich kann's nicht beweisen.“

„Das ist freilich fatal!“ meinte der Präsident; „mit diesem Semde setzen ist nicht viel anzufangen.“

Rüttihans aber hütete sich, die Namen der mutmaßlichen Prügler zu nennen; er hatte so eben erfahren, daß man zuweilen nicht ungestraft den Leuten Böses nachreden kann. —

(Fortsetzung folgt.)

Für's Herz

Gib, Herr, daß das Glück der Erde
Nur für mich verführend werde,
Deine Guld sei mehr mir werth;
Sie nur ist das Glück der Seelen,
Das ein Herz nicht wird verfehlen,
Welches dich in Christo ehrt.

Der Mühlbach — guä, das ist ein reizend Wasser, nach jedem Wetter schwillt er an und mächtig Schaden hat er schon gethan drunten im Weidenhose an den besten Feldern. Recht hat er, der Johannes, das hat selbst der Schulze gesagt, freilich nur daheim bei seinen Leuten, der Bäuerin gegenüber hat er mit dem Müller, der's nit leiden wollt von wegem seinem Mühlwerk, ins nämlich' Horn gestochen und gestickelt auf die neumodische Weisheit von der Ackerbauschulen, bis daß sie ganz rabiat geworden ist, die Rose-Marie, und durchgesetzt nach ihrem Kopfe. „Wer hat den Weidenhof ererbt? ich oder Du? Wer hat zu sagen, wie es werden soll? So hat's der Urahn schon gemacht — so muß es bleiben.“ „Nun gut,“ hat der Johannes drauf gesagt, „dann magst du mit Deinem Urahn hausen — ich will gehn.“

„Bist Du dabei gewesen — oder — der Schulz?“ unterbrach die mit dem Ausbinden ihres Korbes beschäftigte Margareth das redselige Bärbele, indem sie halb neckisch, halb zweifelhaft an ihr hinaussah.

Der hat von Anfang an schon scheel gesehen zu der Heirath. Der fremde Bursch im Dorfe ist ihm schon lang ein Dorn im Aug' gewesen.“

„Ja, ja, von wegen seinem Friß, dem hatt' der Weidenhof auch angestanden —“

„Und hat's ihm schwer genug gemacht hereinzukommen.“

Margareth seufzte. Sie wußte wohl auch um einem fremden Burschen, dem es schwer gemacht wurde, „hereinkommen.“ Sie hatte ja um dieses Leides willen so lange in der Stadt gedient, daß all die „alten Geschichten pure Neuigkeiten“ für sie waren. „Die Rose-Marie,“ meinte sie fast neckisch, „konnte sich's freilich ein hübsches Stücklein Geldes kosten lassen, ihn zu kriegen.“

„Und jetzt,“ tröstete Bärbele, „gibt sie viel leicht das Doppelte, um ihn wieder los zu werden. Doch nun — bist endlich fertig? Steck Deine Sichel ein und mach, daß wir von dannen kommen, eh' das von dort“ — sie zeigte nach dem Walde, hinter dem es Schwarz heraufstieg — uns auf die Haden legt. Das ist die Wettereden und was da gebraut wird — gnad uns Gott! — das ist nix Gutes!“

Die Mädchen liefen dem Dorfe zu, in dem sämtliche Hähne durch einander krähten, während die Schwalben, immer tiefers Ringe ziehend, ängstlich den Reich umkreisten und mancher besorgte Hausvater auf den Heuboden stieg, um durch die Luke nach dem Himmel auszu sehen. Trotz der Hast jedoch, mit der die beiden ihre Heimath zu erreichen suchten, ward noch manches hin und her geredet, was jenes Paar betraf, das wir dem dunklen Walde, der dunklen Wetterwolke und seinem dunklen Schicksale entgegengehen sehen.

Weiter und weiter dehnte sich bei dem raschen Schritte des jungen Landmanns die Entfernung zwischen demselben aus und bald, — das ließ sich leicht berechnen — mußte der Wald, in den der Weg einbog, die stattliche Gestalt den Augen der Rose-Marie entziehen, die sich mit bald mehr bald minder feindseligem Ausdruck, aber doch fort und fort auf dieselbe besteten.

Es war keine neue Geschichte, die Geschichte dieser beiden. Sie hatten dem Sturme getrotzt und sein Brüllen verachtet, und nun da es

stille geworden war um sie und sie sich wiegten in glücklicher Sicherheit — nun lauschten sie dem Flüstern der Schlange, die heute noch, wie zu Adams Zeiten, jedes junge Menschenparadies umschleicht. Und der Feind von Außen hatte leichtes Spiel, da ihm die Feinde von innen, die da sind der Stolz, der Troß, die falsche Scham und die Verblendung, so geschickt entgegenarbeiteten. Das kluge Bärbele konnte sich in manchem täuschen, in der Hauptsache hatte sie recht, sehr recht: es war so weit gekommen mit den beiden, und jener Weg, auf dem sie sich noch einmal, wie von Gott geführt, begegnet waren, ohne diese Gottesfügung zu verstehen oder verstehen zu wollen, es war der Weg zum Gerichte, wo Menschenpruch das Band lösen sollte, das der Himmel geknüpft hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefendet.)

Au die Armenfreunde im Bezirk.

Der Unterzeichnete, dessen Namen durch die Gründung des Erntevereins, Herbstvereins und des Hauses der Barmherzigkeit in Wildberg wohl den meisten Lesern schon bekannt ist, ist im Frühling dieses Jahrs auf den Gedanken gekommen, Kreuzerblätter mit anziehendem geschichtlichem Inhalt herauszugeben und alle 14 Tage eine neue Nummer erscheinen zu lassen, um diejenigen Armen, die mit ihrer Hände Arbeit ihr Brod nicht mehr verdienen, aber doch noch umhergehen und die Müßthätigkeit Anderer in Anspruch nehmen können, mit dem Verkauf dieser Blätter auf dem Wege der Kolportage in der Art fortlaufend zu beschäftigen, daß sie nur den Selbstkostenpreis dafür zahlen dürfen und an jedem Blatt, das sie verkaufen, $\frac{2}{3}$ fr. gewinnen.

Hiedurch gelang es mir, für diese Klasse von Armen einen für sie passenden Erwerbsszweig zu eröffnen, bei dem sie sich ohne Unterstützung von Andern selbst fortbringen können, und die Erfahrung von mehr als 4 Monaten liefert den Beleg, daß alle, die sich nur ein wenig Mühe geben mögen, auf diesem Wege wirklich ein ausreichendes Auskommen finden.

Die bis jetzt zu dieser Kolportage engagirten Armen, meistens einäugige, einarmige, einfußige oder sonst verkrüppelte und verkümmerte Leute haben im Lauf dieser 4 Monate zusammen mehr als 120,000 Blätter verkauft und dabei die unerwartete Freude gehabt, mehr als 1400 fl. reine Gewinn-Einnahme zu machen.

Um nun die Wohlthat dieses Erwerbsszweigs möglichst vielen Armen dieser Art zuzuwenden, erlaube ich mir, allen Armenfreunden, die auch einen Versuch machen wollen, Arme im Kreise ihrer Bekanntschaft mit der Kolportage dieser Kreuzerblätter zu beschäftigen, auf diesem Wege bekannt zu machen, daß ich gerne bereit bin, jedem auf Verlangen die nöthige Anzahl Blätter für einen, zwei oder mehrere Arme franco zuzusenden und alle Blätter, die nicht abgehen, wieder zurückzunehmen, so daß er nur die Mühe der Vermittlung, durchaus aber kein Risiko dabei haben kann.

Nähere Mittheilungen über die Art und Weise der Behandlung der Sache, behalte ich mir vor, denen, die eine Bestellung machen, bei der Zufendung der Blätter zu machen.

Nur das Eine muß ich für den Fall der Bestellung hinzufügen, daß die betreffenden Armen ein Hausirpatent haben, und um ein solches zu bekommen, etwas Schriftliches von mir vorweisen müssen, und daß ich daher bei der Bestellung die Namen der zu engagirenden Armen wissen sollte, um das nöthige Schriftstück für sie gleich mitschicken zu können.

Hiermit empfehle ich diese Sache allen Armenfreunden aufs Angelegenste und schließe mit einem Worte Herders, des großen Vorkämpfers der Sache der Humanität und der Menschenliebe: „Wie du des Königs Guld durch seinen Liebbling erlangest, also des Ewigen Guld, wenn du die Menschen erfreust.“
Salon bei Ludwigsburg, den 15. Okt. 1867.
W. Paulus.

Bekanntmachungen.

Winnenden.

Dieserigen Personen, welche Lust haben, das Einbrennen und Reinigen im neuen Schulhaus gegen eine Belohnung zu besorgen, haben sich alsbald bei Unterz. zu melden.

Winnenden, 1. Nov.

Gem. Amt
Wirth. Jent.

Winnenden.

Sehr beachtenswerth.

Weingärtner, besonders Obstmahlmühlbesitzer, überhaupt Alle, welche sich für Verbesserung landwirthschaftlicher Maschinen interessieren, werden hiemit auf eine neue, Hr. F. Mast gehörige Traubenraspel aufmerksam gemacht. Dieselbe ist nämlich in Verbindung gebracht mit dessen nach neuester Konstruktion eingerichteter Obstmahlmühle, so daß die Trauben nicht bloß entbeert sondern die Beeren durch die Walzen auch noch zerdrückt werden. Die Vortheile, die diese Maschine bietet, bestehen neben dem ungemein billigen Preis der Rassel besonders noch in der Zeitersparniß indem, wie Hr. Mast Einsender dies. versichert, kaum 5 Minuten erforderlich seien, um einen Butten Trauben zu entbeeren und zu zermalmen.

Erfinder und Verfertiger dieser praktischen Einrichtung und Verbindung ist Hr. Schreiner Kleinmann.

Dr. Pattisons

Gichtwatte

hindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 24 fr. und halben zu 2 fr. bei

Albert Müller in Bocknang, und
Wilh. Gasteyger in Waiblingen.

Winnenden.
2 Koch-Ofen
 hat aus Auftrag zu verkaufen
H. Groß, Hafner.

Winnenden.
 1/4 Aker unter dem Kesselrain hat zu verkaufen
Carl Hahn.

Winnenden.
 Unterzeichneter kauft fortwährend schöne
Gans-Lebern **Andreas Weller.**

Winnenden.
3 schöne Kühe sind zu verkaufen
 von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu machen, daß er sich hier als Schuhmacher etablirt hat. Er wird sich bemühen seine werthen Kunden durch billige und gute Arbeit auf's beste zu befriedigen,
Jakob Friedrich Weik,
 Schuhmacher
 bei Fuhrmann Wörner,
 im alten Graben.

Winnenden.
 Unterzeichneter hat
300 fl. Pflegschaftsgeld
 auf genügende Sicherheit auszuleihen
Johannes Böckle
 in Leutenbach.

Winnenden.
Ein Faß 2 bis 3 Eimer haltend
 wird zu pachten gesucht
 von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
CASINO.

Heute Samstag den 2. Nov.
Abends präcis 6 Uhr
 findet im Hirsch die jährliche Plenarversammlung der Gesellschaft statt. Tagesordnung, Wahl eines Ausschusses und Rechenschaftsbericht.
 Die verehrlichen Mitglieder werden um vollzähliges präcises Erscheinen gebeten.

Winnenden.
Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Haus in der Gemeindegasse mit Keller, Stallung und besonderem Anbau zu verkaufen.
 Liebhaber können einen Kauf mit ihm abschließen.
Gottlob Christian Kamm.

Winnenden.
400 fl. Pflegschaftsgeld
 hat auszuleihen
Schreiner Kleinmann:

Winnenden.
Morgen Sonntag Abend
Feuerwehrgesellschaft
 bei
Gottlob Hindel.

Winnenden.
Aecht Kölner Leim
 I. Qualität erlasse ich zu sehr billigem Preis.
C. F. Glock.

Winnenden.
Französischen
Senf
 außerordentlich schmackhaft, verkauft möglichst billig
C. F. Glock.

Winnenden.
Neue holländische
Vollhäringe, Sardellen & Kapern
 bei
C. F. Glock.

Winnenden.
Bekanntmachung.
 Es wird seit einiger Zeit ein Buch mit grauer Decke und der Aufschrift **Brouillon** von Winnenden, bezeichnet vermisst; dasselbe ist möglicherweise bei Bestimmungen von Grenzmarken liegen geblieben und vielleicht von einer hiesigen Person aufgefunden worden. Das Buch hat einen großen Werth und wird deshalb um gefällige Zurückgabe an mich gebeten.
Geometer Schüle.

300 Gulden
 liegen gegen gute Sicherheit zu Ausleihen parat bei
Johannes Frank.

Winnenden.
 Einen noch gut erhaltenen **deutschen Ofen** hat zu verkaufen
Ferd. Höllwarth.

Winnenden.
Feiles Bett.
 Ein neues einschläfriges Bett sammt Bettlade hat zu verkaufen
Friedrich Erhardt.

Winnenden.
Bekanntmachung.
 Die Besitzer der Bäume an den Brunnengassen, deren Ueberhang gegen die Fahrbahn dem verkehrenden Publikum lästig ist, werden an die Ausfüftung derselben erinnert.
Chaussee-Inspektion.

Winnenden.
 Ein freundliches **Logis**, bestehend aus drei Zimmern und sonstigen Erfordernissen hat zu vermietthen
 wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Pförcb-Verkauf.
 Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pförcb auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.
Stadtpflege.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart
 am 31. Oktober 1867.

Getreidegattung.	Voriger Mess.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	fr.
Getreidegattung.					
Dinkel.	Säcke 8	Etr. 199	Säcke 0	1167	24
Haber.	Säcke 16	Etr. 107	Säcke 0	480	5

Es gehalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattung.	höchst fl. kr.	mittl. fl. kr.	niedst. fl. kr.	Gezeiten fl.	Bemerkungen
Reinen Etr.	5 59	5 51	5 42	fr.	höchst. Niederst
Dinkel "	4 32	4 28	4 23	fr.	fr. Kerne p. Etr
Haber "	4 32	4 28	4 23	fr.	fr. fl. tr. fl. tr.
Gemisch " Etr.					
Einforn "					
Gerste	2 6	2			Dinkel pr. Et
Mischl.	2 6	2			fl. tr. fl. 20
Koggen	2 12	2			Haber pr. fl. tr.
Waißen	2 30	2 24			fl. tr. fl. 4
Ackerbohnen					fl. tr. fl. 4 18
Erbfen					
Bansen	1 36	1 24			
Welschl.					
Wäßen					
Kartoffeln	30	24			
1 Pf. Butter	27				
1 D. Stroh					
1 Etr. Heu					

In Bausch und Bogen verkauft.

Stund 8
 Grob 10 fr.
 I Streuer 7 1/2
 4 1/2
 7 1/2